Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 35

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihre Stimme. Ihre Mutter hätte schwören können, ihr Kind habe nie so etwas wie Stimme besessen, aber nun wurde sie eben entdeckt, ein piepsendes Etwas, von kräftig-rhythmischer Musik umrahmt. Sie sang «Wenn ich dich liebe, John, werd ich verrückt», und dann das berühmte Chanson «Hopsa, kuli-kuli .. jodelidu», eine Mischung von Jazz und heimischer Folklore. Die berühmte Illustrierte berichtete: «Der arbeitsamen tapferen Mutter des gefeierten Stars standen die Tränen in den Augen, als sie dieses Lied zum ersten Mal auf der Heima-Platte vernahm ...» Die Heima-Platten AG war dem Großbetrieb ‹Boutike› angeschlossen. Binningsheim gründete eine Handelskammer, Nebenindustrien schossen wie Pilze aus dem Boden, kurz, die Laufbahn Frieda Stöcklis brachte den Wohlstand über die kleine, einst schläfrige Stadt.

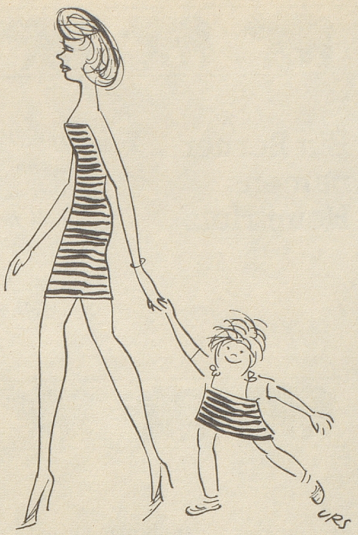
Nun geschah es, daß Frieda ihre potentielle Neigung zum Schnellfahren entwickelte. Sie hatte einen Jaguar erworben, den sie wie Françoise Sagan mit nackten Füßen fuhr. Das Unglück geschah zwischen Los Angeles und Fort Pisten, sie fuhr mit 150 km gegen eine Tilia L. (Linde) und hauchte sowohl ihre schöne wie tüchtige Seele aus. Natürlich war ihr Manager Dr. Joris ‹aufs tiefste erschüttert›. Binningsheim wallte von gesenkten Fahnen.

Eine Weile verkaufte die berühmte ‹Boutike› weiterhin Blousen und Roben mit dem Signet ‹Frieda›, dann schrumpften die Aufträge und mit ihr die auf den Frieda-Sand errichteten anderen Industrien. Heroische Anstrengungen des Managers Dr. Joris fruchteten nichts. Binningsheim sank langsam wieder in seinen wohltätigen Schlaf zurück und keinem Reporter fiel es später mehr ein, der einst so ‹strahlenden Mutter› noch einmal einen Besuch abzustatten.

Georg Summermatter

Vom grauen Alltag

Ich möchte bloß wissen, wer eigentlich für den Begriff vom ‹grauen Alltag› verantwortlich ist. Sicher war es ein gut verdienender Junggeselle. Am Sonntagmorgen nämlich hat er erst einmal in aller Ruhe ausgeschlafen, ist dann bedächtig zu einem Frühschoppen gebeinelt, und von dort aus zu einem guten Zmittag mit viel Biftegg und wenig Gemüse, hat nachher mit seinen Freunden einen Kafijaß gemacht, anschließend ein kleines Spaziergängli, um sich Appetit für ein leichtes Nachtmahl zu holen,



Abfall-Verwertung

und ist dann am Abend, mit sich und der Welt zufrieden, in seinen weichen Pfühl gestiegen – höchstens darüber bekümmert, daß am andern Tag der Alltag, den er ja unter diesen Umständen wirklich gräulich sehen mußte, wieder sein Recht verlangte.

Es war bestimmt kein Ehemann, der den ‹grauen Alltag› aufbrachte. Ehemänner verstehen etwas vom Leben und haben mit den Sonntagen bereits so ihre Erfahrungen gemacht. Gewiß, es gibt solche, die sich wie Junggesellen aufführen, wenigstens vom Kafijaß mit nachfolgendem Fußballmatch an. Aber sie können sich diesen Genüssen nicht mehr wohlig hingeben, denn in einer kleinen Ecke ihrer robusten, männlichen Seele zwickt sie das Gewissen, weil sie ‹Pfrau› und die Kinder schon wieder allein ließen. Nein, Ehemänner gehen mit Sonntagen schon viel vorsichtiger um.

Das ist aber noch nichts gegen das ausgesprochene Mißtrauen, mit denen wir Hausfrauen und Mütter an die Sonntage herangehen. Daß Mann und Kinder, und nicht zuletzt wir selbst (obwohl wir es besser wissen sollten) an diesen Tagen Anspruch auf ein ‹Besseres› zu haben glauben, steht fest. Da jede Partei darunter leider etwas anderes versteht, gelingt es uns auch unter Aufbietung aller im Laufe der Jahre erworbenen Diplomatie nur selten, den Abend ohne ein kleineres Familienkrächlein zu erreichen. Und dies an einem gewöhnlichen Sonntag. Wenn es sich hingegen um ausgedehnte Feiertage handelt, die traditionsgemäß mit großangelegten Menüs, vielen Besuchen, dickem Zigarrenqualm, querulierenden Kindern und dem lästigen Onkel Emil verbunden sind – dann meine Lieben, bin ich für den grauen Alltag!

Gräme dich nicht, lieber Alltag, denn das Prädikat ‹grau› wurde dir, wie du siehst, nur von Junggesellen angehängt. Und die zählen volkswirtschaftlich überhaupt nicht. Uns hingegen bist du gut für 307 Tage des Jahres – und es sollte gschpässig zugehen, wenn wir dir nicht rosa und himmelblaue Tupfen aufsetzen könnten.

Dorothee

Weleda
Massage- und Hautfunktionsöl

naturrein
aus besten pflanzlichen und ätherischen Ölen, fördert die Geschmeidigkeit und gesunde Durchblutung der Haut, geschätzt für die

- **tägliche Körperpflege**
- **von jung und alt**
- **bei Spiel und Sport**

schützt, kräftigt und belebt dank seiner Tiefenwirkung den gesamten Organismus.

Flaschen zu Fr. 2.20, 3.65 und 8.40

WELEDA AG ARLESHEIM

Üsi Chind

Maxli, den Fünfjährigen, interessiert gegenwärtig der Bahnhof seines Heimatstädtchens mit den ein- und ausfahrenden Zügen mehr als alles andere auf der Welt. Er liebt es sehr, diesem vielen Hin und Her zuzuschauen. Sein Großmüetti, das mit ihm spazieren geht, muß sich oft lange gedulden, bis der Knirps sich mit dem Gedanken an eine Heimkehr vertraut macht. Nun reißt auch dem besten Großmüetti einmal der Geduldsfaden. Es findet, nach zweistündigem Aufenthalt auf dem Bahnhof, man sollte doch endlich nach Hause gehen. Aber da meint Maxli ganz entrüstet: «Kannst du denn nicht einmal ein paar Minuten auf mich warten?»

LH

*

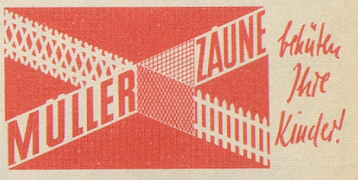
Der vierjährige Martin am Abend zu später Stunde im Bett: «Mami, i cha nid schlafe, es chöme mir geng so vil wüeschti Wörter i Sinn, woni nid darf säge.»

KL

*

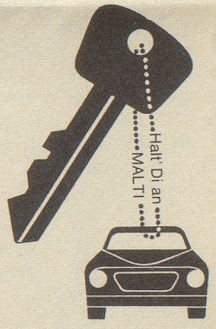
Die Mutter backt Mandeltorte. Nachbars Claudia schaut zu. «Hättisch o gärn es paar Mandle?» wird sie gefragt. «Nei, merci, i tarf keni me ässe. I ha drum mini vom Tokter la usenää.»

KL

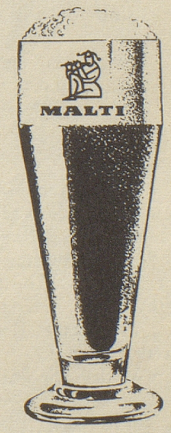


MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 6 91 17

TECHNIKUM-VORBEREITUNG
Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
ZÜRICH



MALTI
Automobilisten-Bier



süffig und rassig
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis